

„Mutmacher“ für das Musikleben

Verein „Wiesbadener Burgfestspiele“ freut sich über eine Auszeichnung und setzt sich weiter für Künstler ein

Von Volker Milch

WIESBADEN. Die Blätter rauschen im Wind. Das Publikum ist „mucksmäuschenstill“ und lauscht der Musik: Christa Leiffheidt, Künstlerische Leiterin der „Wiesbadener Burgfestspiele“, ist auch noch ein halbes Jahr nach dem Auftritt des Geigers Peter Taban mit der Koto-Spielerin Naoko Kikuchi begeistert von der Atmosphäre des Benefizkonzertes, in dem die Hörer in Sonnenbergs Burggarten der japanischen Zither lauschen durften. In 17 Benefizkonzerten hat der Verein Künstlern im letzten Jahr auf dem Gelände der Burg oder im Kaisersaal eine Auftrittsmöglichkeit geboten. „Das muss sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen haben“, sagt die Regisseurin. Selbst aus Trier oder Ludwigshafen kamen Musikfreunde nach Wiesbaden. Der Erlös pro Konzert habe zwischen 500 und 700 Euro betragen. „Die Künstler waren happy“, denn in der Pandemie fehlen die Auftritte. Der Eintritt zu den Konzerten war frei, aber Spenden waren natürlich erwünscht. Die meisten Besucher seien großzügige „Scheinwerfer“ gewesen, scherzt Leiffheidt. Manchmal habe der Verein die Summe noch aufgestockt: „Wir haben ein Minus gemacht.“ Der Vorstand der Interessengemeinschaft Sonnenberger Vereine habe die Konzerte zudem „ganz selbstlos“ unterstützt und den Burggarten mietfrei überlassen,



Das „Trio Libero“ mit Olga Reiser (Flöte), Andrey Shabashev (Piano) und Pavel Klimashevsky (Bass) gehört zu den Stammgästen in Sonnenberg. Foto: Wiesbadener Burgfestspiele

freut sich Leiffheidt. Die Benefiz-Aktion hat sich offensichtlich nicht nur nach Trier und Ludwigshafen herumgesprochen, sondern bis in den Schwarzwald. Von dort, erzählt Christa Leiffheidt, sei ein Anruf gekommen, ob die Burgfestspiele sich nicht für die Mutmacher-Aktion des Schwarzwaldradios bewerben möchten. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hatte die Schirmherrschaft über die Aktion übernommen, die engagierten Menschen „endlich mal Anerkennung“ verschaffen möchte.

Prompt wurde der Verein, wie bereits kurz berichtet, zum „Mutmacher“ des Monats November ernannt. Mit der Auszeichnung ist unter anderem eine von Schäuble unterzeichnete Urkunde und ein professionelles Video „zum Einsatz auf allen Kanälen“ verbunden.

Über die Auszeichnung freut sich Christa Leiffheidt um so mehr, als die Wahrnehmung der Burgfestspiele von offizieller Seite in Wiesbaden aus ihrer Sicht zu wünschen übrig lässt. Im gerade vorgestellten Kulturentwicklungsplan würden die

„Wiesbadener Burgfestspiele“ mit keinem Wort erwähnt. Andererseits freut sie sich über „fantastische Unterstützung“ von Kulturamt und Ortsbeirat für eine Videoproduktion.

„Die Künstler stehen auf der Matte“, sagt Christa Leiffheidt über die aktuelle Nachfrage. Wie bei allen Veranstaltern herrscht jedoch große Unsicherheit bei der Terminierung: „Das hängt alles in der Luft.“ Für Ende Januar war eigentlich ein Konzert mit der Flötistin Olga Reiser, Stammgast bei den Burgfestspielen, und der Gitar-

ristin Julia Zielinski im Kaisersaal geplant. Dieser Auftritt soll nun auf Ende Februar verschoben werden. Im Mai könnte dann das Open-Air-Programm beginnen, und am 6. Juni möchte das Ensemble „Avram“ eine „Klangbrücke zwischen Religionen und Kulturen“ spannen. Im September soll eine „Zauberflöte“ für Kinder in den Burggarten kommen. „Man muss etwas für den Nachwuchs tun“, sagt die Regisseurin, die 2010 mit Sonnenberger Mitstreitern die Wiederbelebung der Burgfestspiele initiiert hatte.